

Roland Stephan (rs) / Friedrich Meier (fm)  
unter Mitarbeit von Joachim Klasen

## **Vor 100 Jahren ...**

### **oder: Wie überlebten wir damals ohne Supermärkte wie Esbella, Aldi, Lidl und Co. (1)**

(fm) Es ist keine Frage, was wir heute zum Leben brauchen. Es gibt alles mehr oder weniger günstig in den Supermärkten, die inzwischen seit fast fünfzig Jahren das ganze Land bedienen.

Wie aber war das vor 100 Jahren? Die jüngere Generation kann das meist nur den Erzählungen der Alten entnehmen. Die gesamte Versorgung mit den Waren und Gegenständen des täglichen Lebens lag damals in den Händen der vielen Einzelhändler und Handwerker, die es in jedem Dorf gab.

Das Adressbuch von 1913 verzeichnet allein im Dorf Dudweiler bei einer Einwohnerzahl von etwa 23.000 über 260 Geschäfts- und Gewerbetreibende in fast 60 verschiedenen Branchen. Dabei wurde, neben den auch jetzt noch üblichen Fachbereichen, die Bevölkerung von vielen Betrieben, wie Drechsler, Sattler/Polsterer, Putzmacherin, Cigarrendreher, Seifensieder, Schirmmacher, Nagelschmied, Strumpfwirker, Hut-/Mützenmacher, unmittelbar vor Ort versorgt und natürlich im Lebensmittelbereich von den Kolonialwarenläden, Landesproduktenhandlungen, speziellen Milchgeschäften u.v.m.

Übrigens: der Begriff „*Kolonialwaren*“ wurde früher für solche Lebens- und Genussmittel gebraucht, die aus den Kolonialländern, hauptsächlich aus Übersee, eingeführt werden mussten, wie Zucker, Kaffee, Tee, Tabak, Reis, Kakao, Gewürze. Im Gegensatz dazu führten andere Geschäfte nur Landesprodukte, also im eigenen Land erzeugte Waren. Auch nach der Zeit der Kolonien blieb die Bezeichnung „Kolonialwarenladen“ noch lange für Lebensmittelgeschäfte jeder Art üblich.

Tatsächlich handelte es sich jedoch bei vielen Einzelhändlern um Klein- oder Kleinstbetriebe, nicht selten im Nebenerwerb, die durch die nicht berufstätige Hausfrau geführt werden musste und so zum Lebensunterhalt beitrug. Zu Wohlstand reichte es meist nicht.

Mit der Zeit schlossen sich kleinere Geschäfte zu gemeinsamen Aktivitäten zusammen, wie z.B. die „**EDEKA**“ (**E**inkaufsgenossenschaft **d**er **K**olonialwarenhändler).

War es bis dahin selbstverständlich, dass der Kunde **vor** der Verkaufstheke und das Bedienungspersonal **dahinter** standen, so setzte sich ab den 1950er Jahren nach und nach das Selbstbedienungssystem durch, bei dem der Kunde seine Waren **selbst aussuchte** und zum Schluss an der Kasse bezahlte. Gleichzeitig etablierten sich auch nach und nach größere Handelsgesellschaften, die – gegen den Widerstand des einheimischen Einzelhandels – ihre Bauten „*auf der grünen Wiese*“ errichteten, aber durch ihre Warenvelfalt und Preisgestaltung den Einzelkaufleuten zu schaffen machten

Diese Veränderung der Einkaufsgelegenheiten drängten die „Tante-Emma-Läden“, die kleineren Händler und Handwerker, immer mehr zurück und zwangen viele schließlich zur Aufgabe.

Wir wollen die kleinen Läden, Händler und Handwerker in Dudweiler erforschen und nach und nach in unseren Veröffentlichungen vorstellen. Behilflich sind uns dabei neben eigenen langjährigen Nachforschungen und den Mitteilungen von Zeitzeugen unter anderem mehrere Adressbücher, hauptsächlich aus den Jahren 1906, 1909, 1913, 1927 und 1939, aus denen die Namen und Gewerbe der Einwohner ersichtlich sind und die auch Schlüsse auf die Beständigkeit der Gewerbetreibenden zulassen <sup>41</sup>.

Glücklicherweise sind schon ab 1904 und hauptsächlich für das Jahr 1913 die Geschäfts- und Gewerbetreibenden der Bürgermeisterei Dudweiler namentlich erfasst.

Im entsprechenden Adressbuch sind allein für die Lebensmittelbranche (Bäckereien, Metzgereien, Bierverleger, Branntwein- und Weinhandlungen, Gasthöfe, Kolonialwaren, Milchhandlungen, Konditoreien, usw.) gut 120 Händler und Betriebe in Dudweiler genannt <sup>42</sup>.

In der ersten Folge befassen wir uns mit den **Metzgern (Fleischern)**, die ab Beginn des 20. Jahrhunderts der Dudweiler Bevölkerung zu Diensten waren. 1904 waren dies in Dudweiler bereits neun Betriebe, die hauptsächlich in der damaligen Provinzialstraße (später Saarbrücker Straße) in der Nähe des Marktes sowie im Bereich Sud-Bahnhof-Brückenstraße ihren Standort hatten. Es waren ausschließlich Familienbetriebe, die ihre eigenen Erzeugnisse herstellten und verkauften. Die Metzger schlachteten im eigenen Betrieb, zumindest bis im Jahre 1901 der gemeindeeigene Schlachthof seine Arbeit aufnahm (der bis 1952 betrieben wurde).

Neben der Erforschung der Betriebe werden natürlich auch die Familiengeschichten nicht zu kurz kommen. Daneben können auch das topografische Umfeld und bauliche Veränderungen zur allgemeinen Geschichtsschreibung unseres Ortes beitragen. Während jedoch die Geschäfte als solche ziemlich sicher festgestellt werden konnten, gibt es für viele einheimische Metzger-Familien nur spärliche Informationen, viele sind nicht mehr existent oder leben nicht mehr in Dudweiler.

Für Dezember 1904 meldet das Adressbuch (ohne weitere Angaben) als Fleischer:

Feller F.; Feller J.; Gewehr P.; Heinz A.; Jung M.; Kuhn Chr.; Wendland Ph.; Winter F. Wwe..

Da zu diesen Firmen größtenteils keine Einzelheiten bekannt sind, befassen wir uns vorerst mit den ab 1906 zu findenden Metzgerbetrieben, von denen mehr oder weniger Einzelheiten zu erfahren waren:

---

<sup>41</sup> Bücher im Privatarchiv Friedrich Meier

<sup>42</sup> Jüngst-Kipper, H. / Jüngst, K.L. (2001): Einwohner von Dudweiler und Jägersfreude 1815 – 1885 – Familien- und Sozialgeschichte, Saarbrücken, S. 22 ff.

### (fm) Die Metzgerei **MOSCHEL / MÜLLER / DIDION**

In der Hauptstraße aus Richtung Saarbrücken kommend finden wir die erste Metzgerei in der Provinzialstraße 191, später hieß sie Saarbrücker Straße 225 (unmittelbar neben dem 1896 erbauten Wasserwerk).

In den Jahren 1905 bis 1909 betrieb sie ein **David URY**. Über Einzelheiten des damaligen Betriebes und der Familie sagen die bekannten Unterlagen nichts aus. Ury wohnte offensichtlich auch nicht in Dudweiler und wurde bereits 1913 nicht mehr als Metzger genannt sondern als „*Handelsmann*“ in der Saarbrücker Straße 112 (am Herrensohrer Weg) aufgeführt.

URY war offensichtlich Jude (s. Band 3, S. 87 ff.). Das könnte folgerichtig auch heißen, dass er eine „*koschere*“ Metzgerei betrieb, das heißt nur Fleisch verarbeitete und vertrieb, das nach den jüdischen Speisevorschriften als „*rein*“ galt. Andererseits war die Anzahl der Juden in Dudweiler damals sehr gering, so dass er ggf. auch Kundschaft von außerhalb Dudweilers versorgte. Wegen mangelnder Unterlagen wird das wohl nicht mehr zu klären sein.

Die Metzgerei wurde anschließend (ab etwa 1912) von **Peter GREFF** geführt. Ob dieser der Gleiche war, der 1909 in der St. Ingberter Straße 101 wohnte, kann nicht festgestellt werden, denn weder 1906 noch 1927 erscheint sein Name in Dudweiler Adressbüchern.

Um 1919 erwarb der 32-jährige Metzger **Ludwig MOSCHEL** aus Altenkirchen/Pfalz (1887 – 1954), frisch verheiratet mit **Pauline SEYLER** aus Waldfischbach (1892 – 1954), Haus und Betriebsstätte. (wahrscheinlich war der Vorbesitzer jener URY). Beide stammten aus Metzgerfamilien und führten die Tradition ihrer Vorfahren fort. Die Familie MOSCHEL kann nach unseren Recherchen mindestens über 4 Generationen als Metzger zurückverfolgt werden und stammt mit allen familiären Verbindungen aus den Orten Mimbach und Webenheim bei Blieskastel im heutigen Saarpfalzkreis. Der Familienname **MOSCHEL** ist auch heute noch in diesem Bereich vielfach vertreten.

Auch **Pauline SEYLERs** Familie betrieb in Waldfischbach bei Pirmasens das Metzgerhandwerk. Ihr Bruder Julius wird in dieser Folge später noch erscheinen als Metzgermeister in Dudweiler, Scheidter Straße 47.

Nach einer kurzen Geschäftstätigkeit in Burbach etablierte sich das junge Ehepaar **MOSCHEL** in Dudweiler. Wie üblich, übernahm der Ehemann den handwerklichen Part, während die Frau – meist allein, später auch mit Hilfskräften – die kaufmännische Arbeit, also den Verkauf im Laden, leistete.



Abb. 1: Pauline Moschel,  
um 1940



Abb. 2: Ludwig Moschel,  
um 1940



Abb. 3: Haus und Metzgerei Moschel Saarbrücker Straße 225, um 1920

**Ludwig MOSCHEL** hatte auch die Zukunft der Metzgerei bereits geplant. Sein ältester Sohn **Otto** (\* 1920) hatte das Metzgerhandwerk erlernt und es galt als selbstverständlich, dass er später den Betrieb übernehmen sollte. Leider kam der unselige Krieg dazwischen, Otto wurde eingezogen, kämpfte in Russland und wird dort seit Februar 1944 vermisst. Die Eltern hörten nie mehr etwas über ihn..

Der zweite Sohn, **Hans** (\* 1922) hatte sein Herz schon früh an die Medizin verloren und wollte unbedingt Arzt werden. Nach dem Abitur kam aber auch für ihn die Pflicht des Kriegsdienstes und er musste nach Russland. Schon 1941 wurde er schwer verwundet und verlor ein Auge. Doch auch dann war der Krieg für ihn nicht zu Ende: Er geriet in amerikanische Kriegsgefangenschaft und stand nach seiner Heimkehr beruflich vor dem Nichts. Zuerst als Hilfsarbeiter brachte er sich (und später seine Familie mit zwei Töchtern) mithilfe der Eltern und Schwiegereltern „über die Runden“, absolvierte dann eine Lehre im elterlichen Betrieb, die er mit der Metzger-Gesellenprüfung abschloss. Zwar arbeitete er im elterlichen Betrieb mit, sein Ziel, das Medizin-Studium, hatte er jedoch nicht aus dem Auge verloren. Die Studiensituation im Saargebiet kurz nach Kriegsende war jedoch ohne Perspektive und sollte sich erst um 1955 mit Gründung der Universität des Saarlandes zu seinen Gunsten ändern.



Abb. 4: Haus der ehemaligen Metzgerei Moschel, 2013

Nachdem seine Mutter und kurz darauf sein Vater plötzlich verstorben waren, führte Hans die Metzgerei kurze Zeit weiter und übergab sie dann 1955 an den Metzgermeister **Alfred MÜLLER**.

**Hans MOSCHEL** konnte nun endlich sein Studium der Medizin aufnehmen und abschließen. Er ließ sich im Jahre 1964 in Herrensohr, später in Dudweiler als praktischer Arzt nieder. Dr. **MOSCHEL** starb am 13.11.1978.



Abb. 5: Alfred und Elfriede Müller, um 2004

der neuen Firma zur Seite. Den Verkauf musste sie alleine meistern, erst später konnten sie Verkaufshilfen einstellen.

Schlachtete anfangs jeder Metzger selbst im Dudweiler Schlachthof, so wurde später, nach Schließung des Schlachthofes, fertiges Fleisch von Saarbrücker Großhändlern geliefert. Die Ware kam meist aus Frankreich.

Familie **MÜLLER** führte die Metzgerei fast 30 Jahre, bis **Alfred MÜLLER** wegen einer schweren Erkrankung 1984 das Geschäft aufgeben musste. Er starb am 06.06.2010.

Ab 01.10.84 beherbergte das Haus eine Filiale der Metzgerei **Georg DIDION**, Quierschied.

Als Fachkraft führte die Filiale ab 1986 der einheimische Metzger **Hans(i) JUNK**. Er hatte sein Handwerk beim Dudweiler Metzger **Wilhelm WENGERT** in der Rathausstraße gelernt, wo ihm schon **Alfred Müller** als Lehrgeselle beistand. Mit ihm wechselte er auch 1955 in das neue Geschäft und blieb dort fünf Jahre lang. Danach übernahm **Hans JUNK**, der inzwischen

**Alfred MÜLLER**, (\* 1928) aus Herrensohr, erlernte das Metzgerhandwerk im Betrieb von **Wilhelm WENGERT** in der Dudweiler Brückenstraße. Insgesamt war er 17 Jahre lang bei **WENGERT** tätig. Als er 1955 seine Meisterprüfung abgelegt hatte und zur gleichen Zeit die Metzgerei **MOSCHEL** vakant wurde, griff er zu und machte sich selbstständig. Seine Frau **Elfriede**, geb. **JUNG**, die als Lebensmittelverkäuferin tätig war, arbeitete sich in die Fleisch- und Wurstbranche ein und stand ihm in



Abb. 6: Meisterbrief von Alfred Müller, 1955

auch eine Kochlehre erfolgreich absolviert hatte, ein renommiertes Speiselokal in St. Ingbert und führte dieses zehn Jahre lang. 1969 wechselte er wiederum nach Dudweiler zu seinem „alten“ Chef **Alfred Müller**. Er betreute anschließend auch die Metzgereifiliale **DIDION** bis zu seinem Rentenalter.

Begleiterin in all dieser Zeit war Hansi's Ehefrau, **Lore geb. VOGELGESANG**, ebenfalls aus Dudweiler stammend und als Fachverkäuferin der Lebensmittel- und Feinkostbranche sowohl zu Müllers Zeiten als auch in der späteren Didion-Filiale stets mit dabei.

Nach beider Ausscheiden lief die Verkaufsstelle noch einige Jahre mit verschiedenen Kräften, bis **DIDION** die Filiale schloss.

Von 2001 an betrieb **Jörg HUF** als letzter Metzger das Geschäft ein Jahr lang. Er produzierte seine Fleischwaren jedoch in Sulzbach.

Damit endete im Hause **MOSCHEL/MÜLLER** in der Saarbrücker Straße 225 eine fast 100-jährige Metzgertradition.

Es folgte der Partyservice Andreas WELTER bis 30.11.2004. Danach wurden die Räume durch diverse andere Geschäfte belegt. Derzeit sind Montags Blumenlädchen (linke Hausseite) und ein Hörgeräteakustiker (rechts) die Geschäftsinhaber <sup>43</sup>.



*Abb. 7: Metzgerei Müller mit Fr. Elfriede Müller, um 1960*

<sup>43</sup> frdl. Mitteilung Frau Christa Moschel



**Martin EICH** beantragte 1905 den Bau eines Hauses. Am 15. 07.1909 erfolgt die Genehmigung zur Errichtung eines Wohn- und Geschäftshauses am „Marktplatz 17“.<sup>45</sup>

Metzgermeister **Friedrich SCHMIDT** sen. erwarb das Haus nach 1910 und betrieb dort seine Metzgerei, wie üblich mit Verkaufsstelle. Schmidt war verheiratet mit Berta URSCHEL. Er stammte aus Vogelbach/Pfalz (heute ein Ortsteil von Bruchmühlbach-Miesau), seine Frau kam aus Obermohr, das jetzt ein Ortsteil von Steinwenden in der Verbandsgemeinde Ramstein-Miesenbach ist.

Sohn **Friedrich SCHMIDT** jun., geboren am 20.02.1909 in Neunkirchen, übernahm die Metzgerei 1946 vom Vater und führte sie – gemeinsam mit seiner Frau Maria geb. **WILL** - bis 31.12.1955. Das Metzgereigeschäft wurde dann aufgegeben. Friedrich SCHMIDT starb am 13.05.1989 in Dudweiler.

Nachfolger im Hause Beethovenstraße 3 waren Gerd PAPENDICK und die „Markt-Apotheke“, die 1974 vom Sohn des Metzgermeisters, dem Apotheker Dr. Manfred SCHMIDT, unter dem neuen Namen „Brunnen-Apotheke“ übernommen wurde. Seine Tochter Gabriele RÖSSLER, die ebenfalls Pharmazie studiert hatte, leitet die Apotheke seit 01.04.2004.

#### (fm) Metzgerei Kuhn

Die Provinzialstraße 119 (Saarbrücker Straße 259) beherbergte schon 1861 eine Metzgerei. **Christian KUHN** (geb. 1832) erbaute 1858 – 1861 das Doppelhaus und richtete im linken Teil die Metzgerei ein, die schon vorher sein Vater **Wilhelm** und Großvater **Georg KUHN** in Dudweiler und Sulzbach betrieben hatten. Damit ist das Haus Kuhn wohl die älteste und über 100 Jahre im Familienbesitz befindliche Metzgerei in Dudweiler.<sup>46</sup>

#### (rs) Metzgerei Wengert, Feyahn, Maringer

Als ich mich mit Erika Maringer geb. Feyahn und ihrer Mutter Marianne Feyahn in der ehemaligen Metzgerei am Rathaus traf, war ich etwas überrascht: Hinter einem Raumteiler steht noch die blank geputzte Bedientheke der Metzgerei, die nur darauf wartet, mit Fleisch und Wurst aus der nebenan liegenden Wurstküche gefüllt zu werden. Das Ladengeschäft ist fast vollständig erhalten, obwohl die Metzgerei 2005 geschlossen wurde.



Abb. 9: Wilhelm Wengert im Ladeneingang Rathausstr., um 1935

<sup>45</sup> Der Platz wurde 1935 für kurze Zeit „Platz der Deutschen Front“ genannt, danach war es die „Hermann-Göring-Straße“. Erst nachdem um 1936 die Straße bis nach Scheidt ausgebaut war, erhielt sie den Namen „Beethovenstraße“.

<sup>46</sup> Bereits im ersten Band der vorliegenden Reihe ist die Geschichte der Metzgerei und Familie KUHN ausführlich beschrieben.

Doch blicken wir zuerst zurück zu den Anfängen des Betriebes, der doch drei Generationen im Familienbesitz blieb. Marianne Feyahn, geb. Wengert, wurde 1930 geboren und berichtet, dass ihr Vater Wilhelm Wengert aus Backnang bei Stuttgart kam. Als Metzgergeselle, „auf der Walz“, verschlug es ihn ins Saarland, nach Herrensohr.



Abb. 11: Metzgerei Wengert; (v.l.n.r) Gretel Martin, Fr. Wengert, Edith Weber



Abb. 10: Metzgerei Wengert Rathausstraße, um 1933

Hier lernte er seine spätere Frau, Martha Müller, eine gelernte Hutmacherin, kennen und sie heirateten 1930. Bereits 1928 hatte sich Wilhelm Wengert selbstständig gemacht und eröffnete sein erstes Geschäft gegenüber des Dudweiler Rathauses, im sogenannten „Haus Schuler“. Das Gebäude wurde in den siebziger Jahren abgerissen, an seiner Stelle befinden sich heute ein Parkplatz und eine Grünanlage. Älteren Dudweiler Bürgern dürften neben der Metzgerei Wengert noch die Namen Friseur Lösch, „Kartoffel-Schuler“ sowie „Eis-Heinrich“ etwas sagen.

Im Jahre 1933 wurde das einstöckige Gebäude direkt neben dem Rathaus erworben und aufgestockt, um neben den Verkaufs- und Produktionsräumen auch Wohnraum zu schaffen.

Wilhelm Wengert schlachtete und zerlegte sein Vieh im Dudweiler Schlachthof und fuhr es mit einem Handwagen dann zur Weiterverarbeitung in die Rathausstraße. Später wurde dann ein Mercedes-Wagen bestellt, der aber im, kurz darauf begonnenen, 2. Weltkrieg beschlagnahmt wurde. Nach der Schließung des Dudweiler Schlachthofes bezog man das Vieh von Bauernhöfen im Hunsrück und schlachtete es bis zuletzt im Schlachthof Morbach.



Abb. 12: Metzgerei Feyahn, um 1955;  
Ernst Feyahn (l.v.lks.), Marianne Feyahn (l.v.re.)

Das Schicksal wollte es, dass die Tochter von Wilhelm Wengert, Marianne, ihren späteren Mann 1947 beim Tanzen in „Högels Wirtschaft“ kennenlernte: Ernst Feyahn. Er war von Beruf Metzger, hatte bei Schwamm, damals noch in Dudweiler ansässig, seinen Beruf erlernt und danach bei Fleischwaren Schröder gearbeitet. Bereits 1949 fand die Hochzeit statt, im Jahre 1952 kam Tochter Erika zur Welt. Mit seiner Frau Marianne übernahm Ernst Feyahn dann 1957 die Metzgerei seines Schwiegervaters in der Rathausstraße. Wilhelm Wengert hatte daraufhin in der Kantstraße 39 neben der Brezelbäckerei Keller eine Metzgerei eröffnet und dort auch produziert. Er ist 1982 verstorben.

Die Produkte aus dem Hause Feyahn genossen in Dudweiler und Umgebung einen guten Ruf. Bekannt waren neben täglich frischer(m) Lyoner u.a. auch Salami und westfälische Mettwurst. Neben seinem Engagement beim Dudweiler „Huddel Club“ war „de Feyahn Ernst“ auch Obermeister der Metzgerinnung, Bezirk Saar-Ost. Tochter Erika Maringer übernahm im Sommer 1985 die Metzgerei ihres Vaters unter dem Namen „Metzgerei am Rathaus“ und erweiterte ihn um den Bereich Partyservice und Feinkost. Ernst Feyahn verstarb am 24. Februar 1993 im Alter von fast 65 Jahren. Frau Maringer hat die Metzgerei 2005 geschlossen.



Abb. 13: Metzgerei Feyahn, um 1955  
(v.l.n.r.) Ernst Feyahn, Hans Dossing, Fr. Braun,  
Marlene Kockler, Helmut Steffes, Wilhelm Wengert  
Erika Maringer (vorne)

Abb. 14: Metzgerei Maringer, um 1985  
Erika Maringer (l.v.re.)  
Tochter Nadine (vorne)





Abb. 15: Luftaufnahme ehemalige Sudstraße/Fischbachstraße um 1955



Lizensnr.: U - 7/14

Wie unser einheimischer Geschicht(en)-Erzähler, Julius VOGT, berichtet<sup>47</sup>, waren die Sudstraße und die anliegenden Tierbach-, Fischbach-, Neu- und Rehbachstraße schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein stark besiedeltes Dorfzentrum mit Gewerbebetrieben aller Art. Häuserpläne und Adressbücher dieser Zeit zeigen „auf der Sud“ eine außergewöhnliche Infrastruktur mit fast 30 Ladengeschäften, Wirtschaften und Handwerkern. So verwundert es nicht, dass in diesem überschaubaren Bereich allein neun Gastwirte ihr Auskommen fanden.

<sup>47</sup> Dudweiler Geschichtswerkstatt, 1. Sonderband 2005, S 35 f

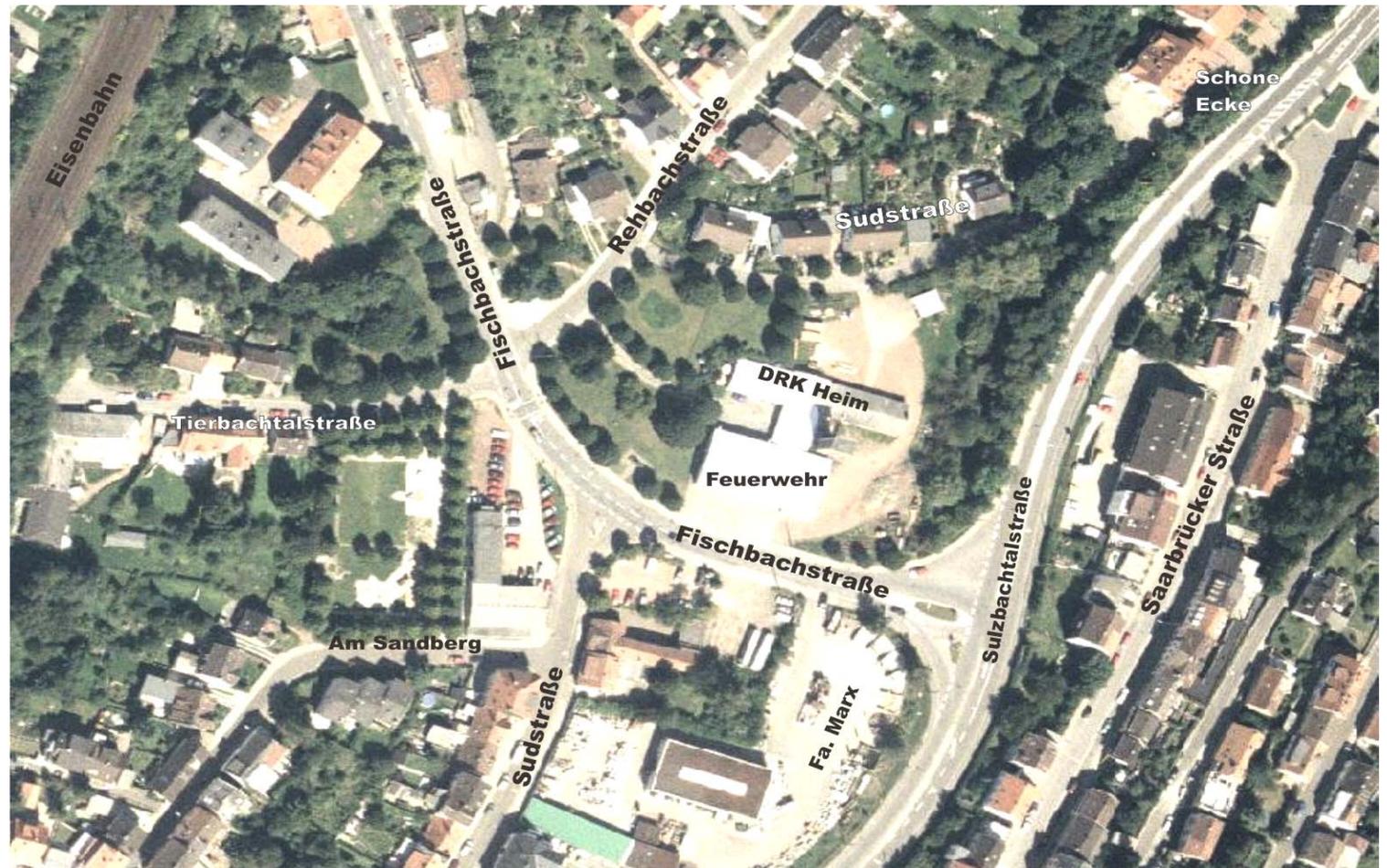


Abb. 16: Die „Fünf-Finger-Kreuzung“ im Jahr 2000  
Lizenznr.: U - 7/14

Die ehemalige „Fünf-Finger-Kreuzung“ wurde in den 1960er Jahren großflächig umgestaltet. Die Sudstraße selbst wurde nach der heute noch stehenden Alt-Bebauung (Haus Nr. 40) unterbrochen und setzt sich von der Rehbachstraße aus nach rechts wieder fort. Dort endet sie als Sackgasse. Die Fischbachstraße führt direkt auf die neu gebaute Sulzbachtalstraße. Diese liegt bis zum Rathaus über dem Sulzbach. Die Saarbücker Straße wird an „Schöne Ecke“ zur Sackgasse.

### (fm) Die Metzgerei FELLER / HAHN / Degel

Wie Herr Julius VOGT weiter berichtet<sup>48</sup>, waren die Sudstraße und die anliegenden Tierbach-, Fischbach-, Neu- und Rehbachstraße schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein stark besiedeltes Dorfzentrum mit Gewerbebetrieben aller Art.

Häuserpläne und Adressbücher dieser Zeit zeigen „auf der Sud“ eine außergewöhnliche Infrastruktur mit fast 30 Ladengeschäften, Wirtschaften und Handwerkern.

So verwundert es nicht, dass in diesem überschaubaren Bereich allein neun Gastwirte ihr Auskommen fanden.

Seit mindestens 1900 bestand im Hause Sudstraße 46 die Metzgerei **Friedrich FELLER**. Er war der Sohn von **Peter FELLER** aus Blieskastel, ebenfalls Metzger in Dudweiler, und dessen zweiter Ehefrau **Margarethe BRILL** aus Friedrichsthal. **Friedrich** wurde 1850 in Dudweiler geboren und starb am 07.11.1908, ebenfalls in Dudweiler. In den Adressbüchern sind auch **Johann** (ein Bruder) und **Heinrich** (Friedrichs Sohn) genannt.

**Friedrich** ist 1909 als Metzgermeister in der Provinzialstraße 217 angegeben (das ist die heutige Saarbrücker Straße 257, ehemals Gasthaus „Reitz-Fränz“, jetzt Edeka-Aktiv-Markt). **Heinrich** betrieb weiterhin die Metzgerei in der Sudstraße 46. Von dort wechselte er offensichtlich um 1927 in das Haus Nr. 40, das heute noch steht<sup>49</sup>.

Diese gut frequentierte Metzgerei übernahm um 1938 der Metzgermeister **Eduard HAHN** aus Niederwürzbach. Er war verheiratet mit **Josefine**, die aus erster Ehe (DEGEL) zwei Kinder (Sohn und Tochter) mitbrachte und mit Eduard Hahn drei weitere Kinder (Söhne) hatte. Der jüngste Sohn, Eduard „Edi“, ist als letzter der Familie erst kürzlich verstorben.

**Eduard HAHN** baute um 1940 seinen Betrieb mit dem Anbau einer Wurstküche hinter dem Wohn- und Geschäftshaus aus. Obwohl zu Beginn des Krieges 1939 noch als unabkömmlicher Lebensmittelversorger vom Wehrdienst befreit, wurde er im letzten Kriegsjahr doch noch eingezogen.



Abb. 17: Metzgermeister Eduard Hahn (lks.) mit Josefine Hahn (re.) und Verkäuferin Inge Moser (Mitte), um 1940

<sup>48</sup> Julius Vogt's Dudweiler Ortsgeschichte(n), Dudweiler Geschichtswerkstatt, 1. Sonderband 2005, S. 35,44

<sup>49</sup> Jüngst-Kipper, H. / Jüngst, K.L. (2001): Einwohner von Dudweiler und Jägersfreude 1815 – 1885 – Familien- und Sozialgeschichte, Saarbrücken, Fam.-Nr. 963 - 966

Etwa 1958 übergab **HAHN** sein Geschäft an seinen Stiefsohn **Karl DEGEL**, der ebenfalls Metzger war. Die Hahns zogen um nach Neunkirchen und eröffneten am oberen Markt eine Metzgerei.

**Karl DEGEL** führte den Betrieb noch einige Jahre weiter, beendete dann das Metzgereigeschäft und übernahm eine Gaststätte in Burbach.<sup>50</sup> Das Haus Scheidter Straße 47 steht heute noch und wird als Wohnhaus genutzt.

#### **fm) Die Metzgerei SCHWAMM**

In der Bahnhofstraße 1 bestand zumindest seit 1904 die Metzgerei **Peter GEWEHR**, später **Karl GEWEHR** (vermutlich der Sohn). Weder über die Herkunft noch den späteren Verbleib dieser Familie liegen Erkenntnisse vor.

**Eugen SCHWAMM I.**, 1894 in Gleishorbach bei Klingenstein geboren, betrieb seit 1920 zusammen mit seiner Frau **Elisabeth COLLMAR** eine Metzgerei in St. Arnual. Nach 17 Jahren wechselten sie nach Dudweiler und übernahmen den Betrieb der GEWEHRs.

Ihr Sohn **Eugen II.** trat nach Ablegung der Metzgermeisterprüfung in die Firma des Vaters ein, der sich später vom Geschäft zurückzog. Der Senior starb 1954.

Die Metzgerei in Dudweiler, im Verkaufsbereich geführt von Eugens Ehefrau **Anneliese WEYLAND**, bestand dort bis 1988.

Daneben gründeten **Eugen II.** und sein Bruder **Hans-Günter I.** in Saarbrücken eine Fleischwarenhandelsgesellschaft, die bis heute über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist.

Die Beschreibung dieses Großbetriebes, die das Ziel dieser lokalen Serie überschreiten würde, ist als separater Beitrag in diesem Heft auf Seite 47 enthalten.

#### **(fm) Die Metzgerei SEYLER / JUNGFLEISCH / HAAG**

(fm) **Julius SEYLER**, Metzgermeister aus Wald Fischbach in der Pfalz, erwarb 1932 das Haus Scheidter Straße 47, das zuvor dem einheimischen Schreinermeister DORSCHIED gehört hatte. Er baute das Haus zum Geschäftshaus um und versah es mit den für eine Metzgerei notwendigen Räumlichkeiten. **Julius SEYLER** (\* 1901), der Bruder der Metzgerfrau **MOSCHEL** aus der gleichnamigen Firma, entstammte einer alten Metzgerfamilie (sein Urgroßvater übte bereits den Beruf aus) und absolvierte seine Lehrzeit im elterlichen Betrieb. Die damals noch übliche Wanderschaft des Handwerksgesellen führten ihn in weite Teile Deutschlands.

Verheiratet war **Julius SEYLER** mit **Anne NIEDERDAING**, das Ehepaar hatte keine Kinder.

Bis etwa 1962 führten die SEYLERs die Metzgerei, dann erscheint **Willi JUNGFLEISCH** als Betreiber und nach ihm (mindestens bis 1973) als letzter Metzger im Hause **Alois HAAG**.

---

<sup>50</sup> frdl. Mitteilung von Frau Inge Klicker/Moser, Dudweiler



*Abb. 18: Personal der Metzgerei Seyler, um 1950  
Julius Seyler (1.v.re.); Anne Seyler (4.v.re.)*

## ABBILDUNGEN

- Abb. 1-3: Privatarhiv Alfred Müller
- Abb. 4: Archiv der Geschichtswerkstatt Dudweiler
- Abb. 5-7: Privatarhiv Alfred Müller
- Abb. 8: Zeichnung Karl-Ludwig Jüngst
- Abb. 9-14: Privatarhiv Erika Maringer
- Abb. 15: DVD „Das Saarland in den Fünfzigern“; LVGL; Luftbildaufnahmen der 50-er Jahre
- Abb. 16: CD 1 „Luftbilder; Stadtverband Saarbrücken-Ost“, LVGL; 2. Auflage 2000,
- Abb. 17: Privatarhiv Familie Hahn
- Abb. 18: Privatarhiv Julius Seyler